



Blick vom Ortsteil Engelshütt auf den Osser: 85 Prozent der Wähler stimmten am Sonntag beim Bürgerentscheid gegen das Pumpspeicherkraftwerk Johanneszeche. Nach Bekanntwerden des klaren Bürgervotums kündigte der Bischöfliche Stuhl in Regensburg an, das Grundstück für das obere Becken nicht zur Verfügung zu stellen.
Fotos: Fischer-Stahl/Privat

Aus für Pumpspeicherwerk Johanneszeche

Nach klarem Bürgervotum gegen das Projekt: Kirche stellt Grundstück nicht zur Verfügung

Von Jürgen Hirtreiter und Astrid Fischer-Stahl

Lam. Aus für das Großprojekt Pumpspeicherkraftwerk Johanneszeche am Osser: Mit überwältigender Mehrheit haben die Lamer Bürger am Sonntag gegen die Pläne der Münchner Firma Vispiron gestimmt. 85 Prozent der Wähler kreuzten beim Bürgerentscheid „Nein“ an. Das klare Votum nahm der Bischöfliche Stuhl in Regensburg als Grundeigentümer zum Anlass, noch am Sonntag einen Schlussstrich unter das Vorhaben zu ziehen: Das Grundstück am Osser, das für den Obersee benötigt wird, werde nicht zur Verfügung gestellt, teilte ein Bistumssprecher mit.

Der Bischöfliche Stuhl respektiere das eindeutige Votum der Bevölkerung in Lam und werde deshalb das Grundstück unabhängig vom Ergebnis des derzeit laufenden Raumordnungsverfahrens nicht zur Verfügung stellen, hieß es in einer Pressemitteilung. Diözesanökonom Alois Sattler erklärte dazu, dass der Bischöfliche Stuhl in dem bisherigen Verfahren immer eine nachgeordnete Position eingenommen habe. „Uns war und bleibt wichtig, was die Bevölkerung vor Ort möchte. Wir haben die Entscheidung über die Zurverfügungstellung des Grundstücks für das obere Becken von der Akzeptanz des Projektes in der betroffenen Bevölkerung abhängig gemacht. Das Ergebnis des Bürgerentscheids zeigt eindeutig, dass diese Akzeptanz nicht gegeben ist. Danach richten wir uns“, so Sattler. Eigene wirtschaftliche Erwägungen hätten für die Verant-

wortlichen des Bischöflichen Stuhls keine Rolle gespielt.

Die Sache war im Vorfeld klar: Der Ausgang des Bürgerentscheids in Lam würde zwar keine direkte Auswirkung auf die Genehmigung haben. Die Haltung der Marktgemeinde Lam, die dazu ihre Bürger befragte, ist eine von vielen Stellungnahmen im Raumordnungsverfahren, das seit gut einer Woche läuft. Das letzte Wort allerdings hat immer der Grundeigentümer. Vertreter des Bischöflichen Stuhls in Regensburg hatten wiederholt erklärt, nichts gegen den Willen der Bürger vor zu unternehmen.

Freude bei Gegnern

Bei den Mitgliedern der Schutzgemeinschaft Osser, die vehement gegen das PSW gekämpft hatte, war die Freude am Sonntag groß. „Die Lamer haben mit Vernunft und Herz entschieden und ein eindeutiges Votum gezeigt“. Es freue die Schutzgemeinschaft, dass die Kirche so schnell und eindeutig Stellung bezogen habe. „Wir wünschen uns, dass der Bürgermeister und der Gemeinderat dieses Ergebnis nun hart mit viel Mut und Einsatz vertreten.“ Billig dankte den Lamera, die für eine hohe Wahlbeteiligung gesorgt hätten. Für den Ort sei es nun wichtig, dass möglichst schnell wieder Ruhe, Frieden und Vernunft einkehren und das soziale Gefüge wieder in einen normalen Alltagsmodus übergehe. „Lam und die Schutzgemeinschaft sind nicht gegen die Energiewende. Lam hat andere Optionen als PSW für die Energiewende. Und auch vor diesem Hintergrund ist es wichtig, dass die Kommunalpolitik wieder zu ei-

nem normalen Alltag übergeht“, sagt er.

„Verfahren zuende führen“

„Wir nehmen zur Kenntnis, dass sich eine deutliche Mehrheit der Bevölkerung in Lam gegen das Projekt ausgesprochen hat. Wir haben das Ergebnis so erwartet, da das Ratsbegehren unter sehr schwierigen Bedingungen stattfand. Wir bedauern sehr, dass es nicht gelungen ist die Sorgen der Lamer Bürger, aber auch die Vorteile für den Klimaschutz und den Lamer Winkel in einem kooperativen Dialog zu klären“, sagte Vispiron-Chef Amir Roughani. Auch die Entscheidung der Kirche nach diesem Bürgervotum habe er so erwartet, sagte er. „Die große Politik ist in vielen Fragen der Energiewende orientierungslos, warum soll die Kirche den Job der Politik machen“, fragte er. Das Projekt Johanneszeche sei derzeit nicht vermittelbar, räumte er ein. Dennoch sei es das Ziel von Vispiron, das Raumordnungsverfahren zuende zu führen, so Roughani. Darin würden viele strittige Themen von den Behörden objektiv geprüft und entschieden. „Wenn wir jetzt das Feld räumen, bleibt doch ein Makel. Das haben unsere Ingenieure und die 260 Bürger, die mit Ja gestimmt haben, nicht verdient.“

„Eindeutigkeit überrascht“

Bürgermeister Paul Roßberger hatte nach eigener Aussage ein deutliches Nein erwartet, trotzdem „überrascht mich diese große Eindeutigkeit“. Trauer, dass der Gemeinde nun viel Geld verlorengehen könnte, empfinde er nicht. Angaben zur Gewerbesteuer seien immer zu hinterfragen. „Natürlich wäre es für eine Kommune gut, wenn unterm Strich etwas übrig bleibt, doch das geht nur zusammen mit den Bürgern und darum war der Bürgerentscheid der richtige Schritt“, sagte er. Da sich nun auch die Diözese eindeutig positioniert habe und das Grundstück nicht zur Verfügung stelle, werde es jetzt die wichtigste Aufgabe sein, den Ort und die Menschen wieder zusammenzuführen. „Das geht nur, wenn das Projekt nicht verwirklicht wird.“ Der Markt Lam werde alles tun, um das PSW zu verhindern. Dazu gehört als erstes, eine dem Bürgerwillen entsprechende Stellungnahme im Raumordnungsverfahren einzuarbeiten.

Landrat Franz Löffler betonte,

dass bei Projekten, die für die gesamte Region bedeutsam seien, die Menschen vor Ort gefragt werden müssten. „Der Ausgang des Bürgerentscheids ist zwar rechtlich nicht direkt bindend, aber die Meinung der Bürger bekommt Gewicht, was sich wiederum auf die Entscheidung der Kirche ausgewirkt hat“, so Löffler. Einen Grund für das deutliche Votum sieht der Landrat darin, dass sich die Wissenschaft nicht einig sei, ob neue Pumpspeicher benötigt würden. „Wie soll denn dann der Bürger entscheiden. Dafür ist ihnen der Osser zu wertvoll, was verständlich ist“, so Löffler, der das Votum der Bürger keinesfalls als Entscheidung gegen die Energie-wende bewerten will.



„Wir wünschen uns, dass der Bürgermeister und der Gemeinderat dieses Ergebnis nun hart und mit viel Mut und Einsatz vertreten.“ Christian Billig, Vorsitzender der Schutzgemeinschaft Osser.



Wünscht sich, dass das Raumordnungsverfahren trotz des klaren Bürgervotums und der Entscheidung der Kirche weitergeführt wird, um grundsätzliche Fragen zu klären: Vispiron-Chef Amir Roughani.



Angespannte Stimmung herrschte beim Auszählen der Stimmen im Rathaus.